

## Elternklub hat Ersatz gefunden für Kinderfasnacht

**Oetwil/Geroldswil** Jeweils Ende Januar wird die Oetwiler Gemeindescheune zum bunten Fasnachtsparadies. Nur nicht 2021, wegen Corona. Der Elternklub Oetwil/Geroldswil hat nun getreu dem Motto «Kinderfasnacht einmal anders» einen Ersatz: Im Januar 2021 wird im Entrée des Geroldswiler Gemeindehauses eine Fotopinnwand stehen. Die Idee: Kinder verkleiden sich fasnächtlich und die Eltern machen dann ein Foto davon. Auf die Rückseite des Fotos schreiben die Eltern Name und Adresse sowie Alter des Kindes, ehe sie das Foto an die Pinnwand hängen. Der Elternklub wählt das beste Kostüm aus. Es winkt ein Gewinn. Dies teilten der Elternklub und die Gemeinde Geroldswil mit. (liz)

## Stufenpumpwerk wird erneuert

**Schlieren** In Wasserversorgungsnetzen entstehen immer wieder Situationen, in denen der Wasserdruck stossartig ändert. Plötzliche Schwankungen führen zu Druckschlägen. Diese verursachen Leitungsbrüche und können Armaturen und Pumpen beschädigen. Mit Druckschlagdämpfern werden solche Druckstösse aufgefangen. Die 25 Jahre alten Druckschlagdämpfer im Schlieremer Stufenpumpwerk Kalktarren müssen altershalber ersetzt werden. Ausserdem sind die Rohrinstallationen zu erneuern und dem Stand der Technik anzupassen. Der Schlieremer Stadtrat hat ein Projekt mit Gesamtkosten in der Höhe von 110 000 Franken bewilligt, wie er in einer Mitteilung schreibt. (liz)



Diesen Wagen hat der Rettungsdienst vom Spital Limmattal letzte Woche in Betrieb genommen. Bild: zvg

# Rettungsdienst erhält neues Fahrzeug

«Limmi 314» ersetzt den ältesten bisherigen Limmi-Rettungswagen. Dieser hatte 11 000 Einsätze und 250 000 Kilometer hinter sich.

Der Rettungsdienst vom Spital Limmattal hat am Mittwoch seinen neuen Rettungswagen in Betrieb genommen, wie das Spital mitteilte. Das neue Fahrzeug namens «Limmi 314» ersetzt den ältesten bisherigen Wagen. Dieser war ein treuer Diener: Er war rund zehn Jahre im Betrieb. In dieser Zeit stand er über 11 000 Mal im Einsatz für den Rettungsdienst respektive für die Bevölkerung des Limmattals und des Furttals. Rund 250 000 Einsatzkilometer hat das Fahrzeug geleistet, wie das Spital in einer Mitteilung schreibt.

Mit dem neuen Einsatzfahrzeug besitzt der Rettungsdienst nun vier baugleiche Rettungswagen und zwei Notarztfahr-

zeuge, alle im neuen Design des Spitals Limmattal.

### Notfallmedizin für 120 000 Limmattaler und Furttaler

Der neue Rettungswagen, ein Mercedes Sprinter 519 CDI, verfügt über eine aktuelle medizinische und rettungsdienstliche Ausstattung, die allen technischen Fortschritten und Sicherheitsaspekten entspricht.

Der Rettungsdienst Spital Limmattal stellt mit den Stützpunkten in Schlieren und Regensdorf die notfallmedizinische Grundversorgung der rund 120 000 Einwohner im Limmattal und Furttal sicher. Mit seinen 40 Mitarbeitenden leistet er jährlich über 6000 Einsätze.

Nebst der Ausbildung zum diplomierten Rettungsassistenten HF bildet der Rettungsdienst seit dem Frühling 2020 auch Notärzte SGNOR aus.

### Limmi-Rettungsassistenten helfen auch im Helikopter

Zudem werden ausgewählte Rettungsassistenten und Notärzte des Rettungsdienstes Spital Limmattal im Rahmen der kürzlich gestarteten engen Zusammenarbeit mit Alpine Air Ambulance in der Luftrettung eingesetzt.

Im Oktober 2019 hatte der Rettungsdienst schon sein neues, kompakteres Rettungsdienst-Gebäude in Betrieb genommen. (liz)

## Masken auf Boden entsorgt: Todesgefahr für Tiere und Mehraufwand für Gemeinde

Achtlos weggeworfene Mund-Nasen-Masken gehören zum Beispiel bei Bushaltestellen fast schon zum Alltag.

Seit die Coronapandemie begonnen hat, ist es schon fast zu einem gewohnten Bild geworden: Gebrauchte Hygienemasken werden nicht in einem geschlossenen Abfalleimer entsorgt, sondern liegen auf dem Trottoir, im Strassengraben oder sogar in der Natur. Das widerspricht nicht nur den Hygienevorschriften in Zusammenhang mit dem Coronavirus, sondern stellt auch eine Gefahr für Natur und Tier dar.

Das Problem ist auch einer Oberengstringer Leserin aufgefallen. Sie wünscht sich, dass die Leute mehr Acht geben darauf, wie sie ihre Masken entsorgen, und meldete sich bei der «Limmattaler Zeitung».

Gemeinderat René Beck (CVP) als Bau-, Werk- und Strassenvorstand von Oberengstringen bestätigt: «Vor allem bei Bushaltestellen und Schulhäusern lassen sich Masken auf dem Boden finden.» Und weiter: «An öffentlichen Plätzen ist es den Leuten oftmals egal, ihren Abfall auf die Strasse zu werfen», sagt Beck. «Schliesslich kommt ja sowieso bald jemand, um ihn aufzuheben.»

Allerdings sei das Problem der Maskenentsorgung in Oberengstringen nicht besorgniserregend oder abnormal. Ein grösseres Problem sei laut dem Werkdienst die unsachgemässe Entsorgung von Möbeln oder anderen grossen Gegenständen. «Das Maskenproblem ist laut Werkdienst keine Plage und stelle auch keinen grossen zusätzlichen Aufwand dar», sagt Beck. Es seien auch noch keine Beschwerden aus der Bevölkerung bei der Gemeinde einge-

gangen. Derzeit erachtet Beck besondere Massnahmen, etwa Hinweisschilder zur korrekten Entsorgung von Hygienemasken, nicht als notwendig. «Wir stellen aber fest, dass ein Problem besteht, und behalten allfällige Massnahmen im Auge», sagt er. Vielmehr sollte man seiner Meinung nach die Bevölkerung darüber informieren, was man der Kehrrichtabfuhr mitgeben könne und was nicht.

### «Tiere können sich darin verwickeln»

Neben der blossen Umweltverschmutzung hat das nachlässige Wegwerfen von Hygienemasken auch noch andere Auswirkungen. «Grundsätzlich sind alle Dinge mit Bändern oder losen Schnüren für Tiere gefährlich, weil sie sich darin verwickeln können», sagt Christa Glauser, Präsidentin des Natur- und Vogelschutzvereins Dietikon. So komme es vor, dass Tiere, zum Beispiel Vögel, sich nicht mehr richtig fortbewegen können oder dass ihnen Gliedmassen absterben.

Glauser fallen in den Strassen und Wäldern des Limmattals immer wieder weggeworfene Masken auf. Sie appelliert an die Bevölkerung, alle Abfälle in Kübeln zu entsorgen. «Auch für alle, die im Wald oder in der Natur zum Beispiel Silvester feiern möchten, gilt: Keine Bänder, Becher oder scharfkantigen Dinge wie Glas oder Büchsen draussen liegen lassen», sagt sie. Man solle diese Dinge wieder mit nach Hause nehmen. «Sie sind für Tiere gefährlich.»

Virginia Kamm